**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 11 (1907)

**Vereinsnachrichten:** Von der VIII. internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in London

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Mehrere Paare beginnen nun den Kampf.

Die Stirn bis zur Erde gesenkt, stehen sie stramm mit vorgestemmten Beinen. Die Hörner stoßen klirrend aufeinander, die Hufe gleiten behend über den feuchten grasigen Boden.

Mit seiner Krücke unter dem Arm eilt Calpini von einer Gruppe zur andern. Rasch sucht er eine Bewegung, eine Stellung zu skizzieren, selbst auf die Gefahr hin, einen Stoß von einer der kampflustigen Schönen zu erhalten. „Hab' ich's nicht gesagt," ruft er mir nun zu, „die Kuh von Pideloup wird Siegerin sein! Da seht sie an!" Und er zeigte auf eine prächtige Kuh. Drohend stand sie da mit langem Körper, kurzen Beinen, braunem Rücken, mit kotbedecktem Maul. Schon drei Gegnerinnen hatte sie in die Flucht geschlagen. Nach jedem Sieg muhte sie brüllend, lockte damit einen neuen Feind herbei, und langsam schritt sie vorwärts.

Andere Kühe, die gleich wie sie ihre ersten Angreiferinnen überwunden hatten, näherten sich, die Herausforderung anzunehmen. Und eigentümlich, einige von ihnen, nachdem sie ihre Gegnerin einen Augenblick gemessen hatten, machten rechtsum kehrt und wagten, wahrscheinlich in Vorahnung ihres Mißerfolges, den Kampf überhaupt nicht.

Einige Gegnerinnen, heftig erschrocken vom Anprall des ersten derben Stoßes, wichen rasch zurück. Dann stand die Siegerin da, majestätisch, mit gespreizten Beinen und stieß ein drohendes Gebrüll aus. „Achtung," rief Calpini, „jetzt kommt die Königin des vergangenen Jahres!"

Von der andern Seite des Kampfplatzes marschierte eine Kuh heran, wiegte sich provozierend in ihren gewaltigen Hüften, als wollte sie dem Gegner die Spitze bieten.

Auf einige Meter Distanz mustern sich die beiden Tiere. Sie mustern sich langsam, ausführlich, die Stärken und Schwächen des Gegners auszuspüren. All ihre Energie nehmen sie zusammen; denn sie fühlen's: jetzt wird die Geschichte ernst.

Dann, ohne die geringste Hast, fast vorsichtig, stellen sie sich einander gegenüber. Die Muskeln sind aufs äußerste gespannt, pfeifend geht der Atem aus den Nüstern. Pideloups Kuh buckelt sich plötzlich zusammen, streckt sich — und die frühere Königin verliert den Boden unter den Füßen. Sie gleitet auf ihre Knie, erhebt sich, weicht zurück. Zuerst langsam, dann fängt sie an zu hüpfen, um den heftigen Stößen der Gegnerin zu entgehen.

„Hei," ruft Calpini, „sehen Sie, wie sie sie zum Tanz führt!" — Dann aber gewinnt die Angegriffene eine Bodenerhöhung, und abermals stellt sie sich in Kampfbereitschaft. Aber mit brutaler Geschwindigkeit greift Pideloups Kuh die Königin mit den Hörnern an, stößt sie an die Seiten, verdoppelt die Angriffe.

„Was für Stöße! Prachtvoll!" ruft Calpini enthusiastisch.

Nur noch schwach verteidigt sich die erschöpfte Königin; endlich ergibt sie sich, weicht zurück, sich immer nach der Gegnerin umsehend. Inzwischen steht die Siegreiche da und stößt ihre neue verwegene Forderung aus.

Aber nun kommt ihr auch das Gewitter zu Hilfe. Windstöße treiben Hagel und Regen wild durcheinander, der Blitz schlägt in einen Felsen ein, der Pfiff des Bevollmächtigten befiehlt nach den Alphütten (chôtes) zurückzukehren.

Der Schlußkampf wird also erst morgen vor sich gehen.

Nachdem wir uns noch zusammen mit den Crettaz, dem Präsidenten von Vex, dem Geschäftsführer der Agettes, an Käslein erlabt hatten, stiegen wir bei starkem Regenguß talabwärts.

„Ich werde mir morgen den letzten entscheidenden Kampf ansehen," sagte Calpini; „ich bin aber überzeugt, daß keine andere Königin sein wird als Pideloups Kuh, sie ist es übrigens schon jetzt!"

Und einen Monat später sandte mir der eigenartige Künstler ein Bild des Kuhkampfes zu, sowie einige Zeichnungen von „Königinnen", die die Bewunderung Ferdinand Hodlers erregten.

Daniel Baud-Bovy, Genf.

(Uebersetzt von Fanny Praechter-Haaf, Bern).

---

# Von der VIII. internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in London.

Mit Abbildung.

Alle fünf Jahre versammeln sich die Vertreter der zur Genfer Konvention gehörigen Staaten und der verschiedenen Gesellschaften vom Roten Kreuz zu gemeinschaftlicher Beratung. Die achte Konferenz fand nun vom 10.—15. Juni dieses Jahres zu London statt unter dem Patronat des Königs und der Königin und der Präsidentschaft des Feldmarschall Earl Roberts. Die Vorbereitungen und die tatsächliche Leitung der Konferenz lagen in den Händen des internationalen Komitees in Genf, das eine Reihe glänzender Vertreter nach London entsandt hatte: Nationalrat Ador, ebenso gewandt als Vorsitzender wie hervorragend als Redner, Professor Eduard Naville, dem das schwierige Amt des Generalsekretärs zufiel, unsern Gesandten in Petersburg Herrn Odier, der als trefflicher Präsident der Konferenz in Genf noch in bester Erinnerung steht, den sympathischen Oberst Camille Favre und Dr. Ferrière, den vielgeplagten Vorsitzenden der Jury für den Maria Feodorowna-Preis, der bei aller Arbeit noch Zeit fand, einen mustergültigen Bericht abzufassen. Neben diesen Herren traten besonders hervor: der Marquis de Vogüé, das bekannte Mitglied der Académie française, Dr. Duchaussoy, der seinen achtzig Jahren zum Trotz mit jugendlichem Feuer für seine Vorschläge eintrat, deren wichtigster war, daß das Rote Kreuz nach dem Vorbild der bekannten Schweizer Hilfsaktion zu Straßburg im Jahre 1870 die Entfernung der Kranken und Verwundeten aus belagerten Städten übernehmen sollte; ferner Baron von dem Knesebeck, ein sprachgewandter feiner Diplomat, und sein technischer Beirat Professor Pannwitz. Unter den Engländern verdienen speziell genannt zu werden: Sir Fred. Treves, der königliche Leibarzt, und der unermüdliche Präsident der Geschäftsleitung J. Danwers Power. Von den nicht sehr zahlreichen Damen erwähnen wir die Herzogin von Montrose, die Marquise von Lansdowne, die Gräfin von Castellane, die amerikanische Vertreterin Miß Boartman. Die Schweizer Delegierten waren: Oberfeldarzt Oberst Mürset, der Zentralsekretär des Roten Kreuzes Dr. Sahli, Oberst Neiß, Oberst Bohny, Oberstl. Müller, sowie die Damen Favre, Neiß und Bohny. — Die Verhandlungen gehören in Fachzeitschriften. Allgemeines Interesse erweckte die Preiskonkurrenz um den Maria-Feodorowna-Fonds. Es waren eine Reihe von Erfindungen zur Erleichterung des Verwundetentransportes ausgestellt. Leider hat die Schweiz nur eine lobende Erwähnung erhalten für die Webersche zusammenlegbare Tragbahre, während einige sehr beachtenswerte Schweizer Erfindungen leer ausgingen. Neben den offiziellen Verhandlungen fehlte es nicht an gesellschaftlichen Veranstaltungen, welche die Gastfreundschaft Englands in glänzendstem Lichte zeigten. Der Präsident des Empfangskomitees Lord Rothschild, Marquis und Marquise Lansbowne, Lord Burton, der amerikanische Botschafter, und andere wetteiferten mit Einladungen. Lord-Mayor und Lady-Mayoreß empfingen die Delegierten im Mansionhouse. Eine Fahrt nach Windsor auf Einladung des Königs verlief prachtvoll, und der Glanzpunkt von allem war der liebenswürdige Empfang seitens des Königs und der Königin im Buckinghampalast, die sich jeden einzelnen Delegierten vorstellen ließen und ihr Interesse am „Roten Kreuze" bezeugten. Den Schluß bildete eine Einladung der japanischen Delegierten, die eine Reihe Lichtbilder aus der Heimat vorzeigten und bewiesen, daß feine Gastfreundschaft auch im fernen Osten zu Hause ist. Um die nächste Konferenz in fünf Jahren bewerben sich Japan und Nordamerika; der Entscheid liegt beim internationalen Komitee.

M. B.